

## Überlegungen zu Flucht, Migration und Umformung europäischer Zivilisation

### 25 Thesen von Prof. Dr. Walter Dietz (Mainz)

#### Vorbemerkung zur "Epochenwende" im deutschen Selbstverständnis

Nach Charles Taylor ist die Ethik der Nächstenliebe Ingredienz des modernen säkularen Staates westlicher Prägung. Nach den schrecklichen Erfahrungen des 20. Jh.s dominiert in Westeuropa der unbedingte Friedenswille, der Wille anderen zu helfen (Bundespräsident Gauck) und eine Kultur des Willkommens und der Freundlichkeit auszubreiten. Die Kanzlerin präsentiert sich auf Selfies mit syrischen Flüchtlingen, die nicht ohne Wirkung in Sekundenschnelle um die Welt gehen, um auch noch den letzten Unentschlossenen zum Aufbruch zu motivieren. Es ist freilich nicht nur Fremdenfreundschaft (Xenophilie), sondern auch das eigene Wohltätigsein, das sich hier medial wirksam präsentiert. Rechtliche Barrieren und Abkommen, die die Basis der intereuropäischen Reisefreiheit bilden, werden dabei kurzerhand außer Kraft gesetzt (Schengen, Dublin). Zugleich wird beteuert, das deutsche Asylrecht kenne keine Obergrenze (eine schräge Verhältnisbestimmung: die Qualität eines Rechts einerseits, die potentiell als unendlich gesetzte Quantität bewilligter Fälle andererseits). Im Blick auf die ethische und religiöse Pluralität ist das Bekenntnis der Kanzlerin offensiv, auch was den Islam angeht: er sei ein Teil von Deutschland. Damit ist eine epochale Umstrukturierung angesteuert, die in der Geschichte Deutschlands analogelos ist. Eine grenzenlose Willkommenskultur (noch dazu medial wirksam präsentiert) ist verbunden mit der Gefahr, Sozial-, Bildungs- und Sicherheitssysteme mittel- und langfristig vor unlösbare Probleme zu stellen (und nebenbei rechtsorientierte und -radikale Gruppierungen an die Macht zu befördern; in Oberösterreich erlangte die FPÖ spielend eine Verdoppelung ihres Ergebnisses). Darüber hinaus sehen manche auch den Rechtsstaat selber in Gefahr (vgl. z.B. Udo Di Fabio, Uni Bonn; FAZ 14.9.15 p.8 "Welt aus den Fugen"): Durch offene Grenzen werde der Verfassungsstaat subversiv umgestaltet, d.h. ruiniert. Wie ist der Paradigmenwechsel zu deuten? An die Stelle einer Politik rationaler, offensiver und effektiver Gestaltung (im Horizont einer vernünftigen "Verantwortungsethik", M. Weber) tritt heute eine Gesinnungsethik, die sich in einer Politik des "schlechten Gewissens" manifestiert. Die Gründe für dieses höchst irrationale Verhalten Deutschlands und Brüssels sind doppelt:

1. Die nachhaltige Traumatisierung durch zwei verlorene Kriege, und Auschwitz - die Shoa – unbegrenzt "im Rücken": Deutschland hat etwas (soweit möglich) wieder gut zu machen. Die undifferenzierte Öffnung gegenüber dem Fremden hat somit eine wesentliche Wurzel im schuldverhafteten Selbstbildnis, in der eigenen Selbstentfremdung.

Und 2.: Man hat sich gesellschaftlich vom Christentum auf postmoderne (nicht totalitäre) Weise verabschiedet, und zwar im Herzen ebenso wie in Kultus und Öffentlichkeit. Dies löst Schuldgefühle aus: Als Ersatz für den Verrat an der eigenen christlichen Identität Europas bietet sich die Aufhebung der Nächsten- und Selbstliebe in eine unbestimmte Fernstenliebe an. Dieses ausgeweitete, säkularisierte und entgrenzte Programm der Nächstenliebe protegiert eine kollektive Entgrenzung der eigenen Identität (an der man verzweifelt ist) und sich auf diese Weise grenzenlos öffnet.

Di Fabio verweist an dieser Stelle auf den kanadischen Philosophen Charles Taylor mit seiner These, der moderne Staat habe das christliche Prinzip der Nächstenliebe säkularisiert. Nach Di Fabio kann ein sich selbst schwächender und grenzenlos öffnender Staat Menschen- und Grundrechte nicht mehr effektiv garantieren: Er verzweifelt an sich selbst und kollabiert

(sozial, politisch und verfassungsrechtlich), u.z. auf Basis einer entgrenzten Kultur der Liebe und Barmherzigkeit (eigentlich ein schöner Tod!).

### **1. Verlagerung und Verschärfung des "clash of civilizations" (S. Huntington)**

Die These eines *Clash of Civilizations* (1996) von Samuel Huntington (in seinen Ursachen von ihm sicher nicht stringent beantwortet, aber immerhin plakativ dargestellt) weist darauf hin, dass die Moderne andere Konfliktsituationen bereit hält als nur nationalstaatliche Konflikte. Huntington weist indirekt darauf hin, das Konfliktpotential der Religionen nicht zu unterschätzen.

Das Problem ist dabei nicht ein Imperialismus des westlichen Wertesystems (was er nahezulegen scheint), sondern dessen Abkoppelung von der Religion und ein (im Westen, anders in Asien oder Afrika) verbreitet schmalspuriger Begriff der Religion, oft verbunden mit der Fiktion, Religion sei nur eine Angelegenheit des subjektiven Gefühls und reiner Innerlichkeit. Insofern ist Huntingtons Clash-These ein Überarbeitungsauftrag an die Religionsphilosophie, von defizitären romantischen oder postmodernen Religionskonzeptionen Abstand zu nehmen, um einen dialogfähigen Religionsbegriff zu entwickeln.

### **2. Worin besteht die Aufgabe der Politik? Oder: Die Zukunft einer Illusion**

Besteht die Aufgabe der Politik darin, nur zu verwalten oder auch zu gestalten? Wenn Ersteres, dann müssen kriegerische Konflikte wie Naturkatastrophen gehandhabt werden, und dann geht es am Ende nur noch darum, die Opfer gerecht zu verteilen (Quotierung – eine Lieblingsbeschäftigung). Die Kapitulation vor einer aktiven und eigenständigen Politik ist zwei Weltkriegen geschuldet, in denen sich Europa (mithilfe der USA) politisch entmachtete hat. Aber gemeinsam mit Russland wäre es in Syrien/Irak auch heute noch handlungsfähig (nur: Kann man *diesen* Schulterschluss wollen?), statt nur die immer mehr werdenden Opfer augenzwinkernd aufzunehmen – mit der netten, wenngleich völlig illusionären Maßgabe, sie auch in den Arbeitsmarkt einzugliedern (viele derer, die nicht Analphabeten sind, haben hierzulande unbrauchbare Schulabschlüsse und sind z.T. kaum oder gar nicht integrierbar). Der Glaube an die Belanglosigkeit von kultureller und religiöser Prägung impliziert im modernen Europa den naiven Glauben an die unbegrenzte Form- und Integrierbarkeit des Menschen – die Zukunft einer Illusion.

### **3. Wächteramt der Kirche?**

Das Wächteramt der Kirche tritt in Kraft, wenn der Staat sich selbst (totalitär) überhebt oder umgekehrt in seinem Auftrag für Recht, Friede und Sicherheit (aus Schwäche) komplett versagt. Ein Wächteramt der Kirche müsste heute darin bestehen, daran zu erinnern, dass es in der Politik nicht nur um Fernstenliebe, sondern auch um Nächstenliebe geht. Das Anliegen der Politik kann niemals die Destabilisierung sein (auch nicht verpackt in eine grenzenlose Willkommenskultur), schon gar nicht eine doppelte Destabilisierung (in der alten und der neuen Heimat der Flüchtlinge; bemerkenswert sind hier einzelne Aktionen in Syrien und Afghanistan und Syrien, die gerade in der Not zum Bleiben motivieren; die Freude über den fähigen Arzt oder Ingenieur, der seine Heimat kopfüber verlässt, ist zwiespältig).

#### **4. Flucht in der Not aus der Not?**

Martin Luthers scharfe Absage an Fluchtendenzen (vgl. seinen Hinweis vom August 1527, nicht nur bei Krieg, sondern sogar bei Pest mit seiner Kraft vor Ort zu helfen, statt zu fliehen) beruht auf der Einsicht, dass Flucht Gefahren oft vergrößert statt mindert, sowie Probleme im Kern verschiebt statt löst. Nicht weil es nur feige ist, das vermeintlich bessere Leben anderswo zu suchen, sondern weil es gottlos ist, wendet sich Luther so scharf gegen die Bejahung der Flucht, die aber bei unmittelbarer Gefahr für Leib und Leben – auch davon Betroffene gibt ja es unter den vielen Flüchtlingen, die alle ein "besseres Leben" suchen, mit Elementarversorgung, Alimentierung, freier ärztlicher Versorgung und kostenloser Bildung - durchaus nachvollziehbar bleibt. Wer von uns nicht selber in sich Tendenzen hat, in dieser Weise ganz gerne "rundum" versorgt zu sein, der werfe den ersten Stein.

#### **5. Effektiv ausländerfeindliche Politik**

Eine Politik, die ohne Blick auf die Stimmung gegenüber den bei uns lebenden Migranten und Asylbewerbern auf Massenzuwanderung setzt, wird nicht nur rechtsradikale Gruppierungen fördern, sondern auch dafür sorgen, dass die Stimmung gegenüber bereits uns lebenden Migranten insgesamt kippt, d.h. sie ist – klassisch gesprochen – effektiv ausländerfeindlich.

Gleichzeitig schafft sie extreme Ungleichheiten: Den Menschen, die hier nach legaler Immigration arbeiten oder studieren wollen, z.B. aus christlichen Ländern wie Südkorea oder den Philippinen, werden extreme Hindernisse in den Weg gelegt, um ihnen ihre Einreise zu erschweren oder zu verunmöglichen. Illegale Einreise wird hingegen befördert und ökonomisch belohnt, Flüchtlinge bzw. illegale Zuwanderer werden wie Helden gefeiert und genießen umfassenden Schutz vor Abschiebung, wenn sie z.B. aus Eritrea, Syrien oder Irak kommen (wobei Jugendliche zwischen 16 und 18 J. sowie Kinder auch dann vollständigen Ab- oder Weiterschieschutz genießen, wenn sie *nicht* aus Ländern der Kriegsbrandpunkte kommen). Dabei die kommunale Ebene mit ihren Problemen größtenteils alleine zu lassen, ist innenpolitisch nicht weise. Mittlerweile nehmen sogar Grüne- und SPD-Politiker auf kommunaler Ebene Abstand von der Politik einer grenzenlosen Öffnung für illegale Einwanderung (vgl. z.B. den "Grünen" Bürgermeister Tübingens, Boris E. Palmer). Die Schließung von Schwimmbädern, dauerhafte Umwidmung von Turnhallen in Lager oder Unterbringung von illegalen Immigranten in Drei- oder Vier-Sterne-Hotels (s. z.B. in Frankfurt/M.) kann keine gute Lösung sein.

Unsere Regierung sollte neben ihrer Verantwortung für die Fremden und Verfolgten (und unter den derzeitigen Flüchtlingen gibt es immerhin ca. 2-3 % akut Verfolgte, die vollen Schutz durch unser Asylrecht genießen sollten) nicht vergessen, daß sie – gleichsam "nebenberuflich" – auch noch Verantwortung für ihre eigene (nicht durchgängig reiche!) Bevölkerung hat.

#### **6. Entsolidarisierung mit dem dunklen "Osten" (Deutschlands und Europas)**

Die Strategie der Entsolidarisierung mit den Befürchtungen osteuropäischer Staaten (die Jahrzehntlang unter dem Stalinismus gelitten haben und vielleicht ahnen, dass sich ein Joch unter islamischer Vorherrschaft weitaus schwerer – wenn überhaupt – wird abschütteln lassen wie das Hitlers oder Stalins), ist ein Markenzeichen nicht nur der Merkelschen, sondern auch der EU-Politik. Wo man berechtigten Befürchtungen (seitens der – paulinisch

gesprächen – "Schwachen") nicht mehr argumentativ begegnen kann, werden sie mundtot gemacht und "demokratisch" nach EU-Manier überstimmt. Statt Rücksicht auf die (politisch, nicht argumentativ!) Schwachen zu nehmen, werden sie denunziert und an den Pranger gestellt.

Auch innenpolitisch funktioniert das: Wer heute in Deutschland Positionen im Blick auf eine behutsame, rationale Immigrationspolitik vertritt wie in den Sechziger- bis Achtzigerjahren z.B. W. Brandt, H. Schmidt oder H. Kohl, wird im Handumdrehen als Nazi oder Rechtsradikaler eingestuft. So wird eine offene, vernünftige Argumentationskultur nachhaltig verhindert – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Brüssel. Statt über effektive Hilfe, die Ursachen beseitigt, diskutiert und streitet man über Quoten (der Flüchtlingsverteilung). Da ist man in Brüssel ganz bei sich zuhause. Es ist auch ein willkommenes Alibi, die Schuld der eigenen, effektiven Untätigkeit (in diplomatischer und – gegenüber dem "IS" – militärischer Hinsicht) zu überspielen.

## **7. Welcher Art ist die Herausforderung durch die Flüchtlingsfrage?**

Die Herausforderung durch Flüchtlinge hat eine menschliche, eine gesellschaftliche und eine christliche Dimension. In Ländern, in denen weder die Genfer Flüchtlingskonvention gilt noch das Asylrecht verfassungsrechtlich verankert ist, kommt zusätzlich dem *kirchlichen Asyl* eine große Bedeutung zu. In demokratisch-rechtsstaatlichen Gemeinwesen besteht seine Rolle allerdings oft auch darin, die anarchisch-subversive Seite des Christentums zur Geltung zu bringen.

Der christliche Auftrag, Flüchtlinge aufzunehmen und zu beherbergen, stellt eine Forderung der Nächstenliebe dar. Die säkulare Moderne hat die Basis dieser Liebe zwar aus dem Blick verloren, christliche Werte wie z.B. Nächstenliebe und Achtung vor der Würde des Fremden verinnerlicht und politisch umgemünzt (Charles Taylor, s.o.). Eine Gesellschaft kann in falscher Weise für sich beanspruchen, christlich zu sein (vgl. etwa Kierkegaards Kritik am Staatschristentum: *Der Augenblick* 1854/55), sie kann sich aber auch in zu billiger Weise von den Grundlagen ihrer eigenen Kultur entfernen und entfremden. Das Resultat ist eine mangelnde Selbstachtung, verbunden mit einer Verzweiflung am Fundament jener Liebe. Die mangelnde Achtung vor der eigenen Kultur bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Fremden, die in unser Land kommen. Diese Fremden, Asylbewerber und Migranten, kommen aus den verschiedensten Ländern Afrikas (z.B. Tschad, Äthiopien, Somalia, Eritreia), Arabiens (z.B. Syriens und des Irak) oder Asiens (insbes. Afghanistans und Pakistans). Ihre Verschiedenheit ist groß, ihre einzige Gemeinsamkeit ist, dass sie größtenteils Muslime sind. Die meisten von ihnen sind nicht islamistisch geprägt und eignen sich auch nicht sogleich für eine Mission im salafistischen Sinn. Erst nach gewissen Frustrationserfahrungen könnte sich hier ein geeigneter Boden bilden. Eine weitaus größere Gefahr geht von den bereits mit deutschem Pass ausgestatteten Salafisten aus, d.h. zunächst nicht von den Flüchtlingen.

## **8. Die Botschaft vom Islam als integralem Bestandteil der politischen Wirklichkeit Deutschlands**

Im scharfen Gegensatz zur eigenen Kultur und Geschichte, aber auch zur Auffassung vieler anderer europäischer Staaten hat die deutsche Bundeskanzlerin (2015) den Satz des (kurzzeitigen) Bundespräsidenten Chr. Wulff (2010) nachgesagt, der Islam gehöre zu Deutschland. Dieser Satz gewinnt seine Bedeutung nun erst *ex post*, d.h. im Licht einer fundamentalen Gesellschaftsumbildung in einen Vielvölkerstaat mit stark muslimischem Anteil (die Zusammensetzung der Immigranten darf nicht von Deutschland, sondern allein vom Weltflüchtlingsrat bestimmt werden - so die Bundeskanzlerin). Dabei ist weder

Ghettoisierung das Ziel, noch (koexistierende) "Parallelgesellschaften", sondern die Integration eines friedlichen und friedliebenden Islam in ein weltoffenes, willkommenverheißendes Deutschland.

Es ist nicht die *Realität* des Islams oder seiner Geschichte, sondern rein das (christlich-säkulare) *Idealbild* eines Islams, das jenen Willen auf Integration für durchaus realisierbar halten lässt. Dahinter steht gleichsam eine Wette auf die Zukunft, verbunden mit sehr hohen Investitionen – keineswegs nur finanzieller Art. Man könnte sagen: "Scheitert der friedliche Islam, dann scheitert Europa." Und dieses Scheitern wird dann weitaus blutiger und schrecklicher sein, als etwa das (auch schon sehr unangenehme) Scheitern einer Währungsunion.

Um nicht zu scheitern, müsste sich der Islam in Europa behutsam entwickeln, verbunden mit einer Assimilation an das westliche Wertesystem (vor der z.B. der türkische Ministerpräsident seine Landsleute in Deutschland eindringlich gewarnt hat). So könnte der Islam tatsächlich ein positiver Teil der deutschen und europäischen Geschichte werden, statt nur eine scharf rückwärtsgewandte Macht, die Gesetzlichkeit mit Eifer verbindet und den "Ungläubigen" ewigen Höllentod verheißt.

## **9. Bassam Tibi und der totalitäre Charakter des Islam**

Bassam Tibi hat schon in den Achtzigerjahren des 20. Jh. darauf hingewiesen, dass nach den Diktaturen Hitlers und Stalins der aus dem Islam erwachsende Islamismus nun die dritte und größte Herausforderung für die europäische Politik ist. Sehr konsequent sieht er den Euro-Islam als einzig vernünftige Alternative zu einer Radikalisierung, die ihren Grund auch darin hat, daß der moderne Islam kulturell, politisch und wirtschaftlich zum "loser" (Verlierer) geworden ist, und dieses Bewußtsein, globaler Verlierer zu sein, nun durch globale Expansion und globalen Terrorismus zu kompensieren sucht. Das Gefühl, zu kurz zu kommen und global zu wenig geliebt zu sein, schürt Hass und Ressentiment gegen den Rest der Welt.

## **10. Lust am Brudermord**

Der Islamist findet sich in der Rolle des Brudermörders Kain (Gen 4,3-8), aber modifiziert, denn er mordet guten Gewissens, weil ja in seinem Gotteseifer das Versagen der Liebe Gottes zum Ausdruck kommt. Er handelt nicht nur in Gottes Auftrag, sondern zugleich an dessen Stelle, d.h. er ist Stellvertreter der Eiferheiligkeit Elohims/Allahs, deren Ziel der Tod des anderen ist, den Gott mehr liebt als ihn, obwohl er Gott in seiner Heiligkeit und Barmherzigkeit besser zu verstehen meint als Gott sich selbst. So ist der fanatische Brudermord Ausdruck einer an Gott irregewordenen und irregeleiteten Liebe zu Gott. Der so fanatisierte Islam beschreibt den Preis der schlechthinnigen Hingabe an Gott als restloses Irrewerden an ihm. Die Paradoxie und Schärfe des (streng monotheistischen) Gottesverhältnisses kommt in keiner Religion so scharf zum Ausdruck wie im Islam.

## **11. Euro-Islam als Alternative zum Salafismus**

Die einzig vernünftige Antwort auf den sich radikalierenden Islam (Islamismus), der auch vor Mord nicht zurückschreckt und sich dabei (leider nicht zu Unrecht) auf Mohammed beruft, ist der Euro-Islam, der in der Tat voraussetzt, dass sich der Islam im Horizont der Aufklärung radikal umstrukturiert, um nicht zu sagen: neu erfindet.

Eine frühmittelalterliche Kalifatsvariante des Islams (vgl. Salafisten, IS u.v.a.) ist demgegenüber mit den Werten der EU selbstverständlich unvereinbar. Das wissen beide Seiten, auch wenn – beiderseits – gelegentlich die Technik der *taqiyya* angewandt wird

(Verstellung, "so tun als ob" im Blick auf die Unterordnung der Scharia unter gültiges Staats- und Menschenrecht).

## **12. Integration im Horizont der Verfassungswerte – das Wesen der Religion**

Bundespräsident J. Gauck mahnt im Blick auf die Flüchtlingskrise zwar Kapazitätsgrenzen an, teilt mit der Kanzlerin aber den unbedingten Glauben an Integration und kulturelle Vereinbarkeit. Dahinter steht die Idee, dass der religiöse Mensch seine Religion im stillen Kämmerlein ausüben hat (als "Privatsache"), während er dabei die große Politik außen vor lässt und all seine Frömmigkeit schlüssig einem Reich der Verfassungsgrundwerte unterordnet. Die Werte der Verfassung sind somit etwas Mächtiges, Selbständiges, das die Außenwelt und das wirkliche Leben bestimmt, und die Religion ist in diesem Bild etwas Eigenes und Selbständiges, das sich aber durchaus ein- und unterordnen lässt, weil es eben nur die private Subjektivität betrifft.

Hier wird ein ganz bestimmtes, historisch kontingentes Verständnis von Religion absolut gesetzt und kurzerhand auf den Islam übertragen. Ob diese Begriffsbestimmung und jene Trennung aber so funktioniert, darf fraglich bleiben.

Was die Politik von heute regiert, sind eher fromme Wünsche als konkrete Vorstellungen. Man hofft das Beste. Und wenn alle sich anstrengen, schaffen wir das schon (Bob der Baumeister lässt grüßen - als Integrationsmeister). Das Schaffen und Bewältigen wird selbstaffirmativ, fast im Beschwörungsritual versichert, aber nicht wirklich zuende gedacht, *wie* wir es schaffen sollen, auch nicht *zu welchem Preis*. Der Wunsch regiert den Gedanken, die Gesinnung dominiert gegenüber der Frage nach Wirkung und Folgen. Und die wichtigste Frage, ob wir es (in dieser Form!) überhaupt *schaffen sollen*, wird überhaupt nicht thematisiert. Indem wir die wesentlichen Fragen allesamt ausklammern, finden wir uns wieder im Boot der geschlossenen Fragen und halbfertigen Antworten, munter vor sich hin segelnd mit der Flagge der Verheißung unseres eigenen Könnens (einschließlich unserer finanziellen Potenz). Und wer hier nicht mit von der Partie sein will, der gehört zum *dunklen* Teil Europas und Deutschlands. All die Orbáns, Camerons etc pp haben einfach nicht begriffen, was das Gebot der Stunde ist, und dass man jetzt bestimmte Fragen eben nicht stellen darf. Eine Kanzlerin ist (spätestens seit H. Schmidt) nicht Philosophin, sondern Pragmatikerin. Darin trifft sie sich mit so manchem Zeitgenossen. Fragen nach der Gestaltung der Gesellschaft, d.h. nach positiven Visionen zu stellen, scheint zu anstrengend, vielleicht sogar sinnlos. Was vielmehr gefragt ist, ist ein gewisser Zweckoptimismus, und der Appell an die Immigranten, doch bitteschön die Grundwerte ihrer neuen Heimat zu beherzigen. (Eine nette, keineswegs verwerfliche Idee ist in diesem Zusammenhang die Übersetzung des Grundgesetzes ins Arabische, um es den Flüchtlingen vertraut zu machen.)

## **13. Werden sich auch alle Immigranten das Grundgesetz und Gaucks Rede unter den Gebetsteppich legen? (B. Köhler)**

Im Blick auf die Unberechenbarkeit des arabischen Islam ist vom US-Präsidentschaftskandidaten Donald Trump georakelt worden, die Immigranten würden sich in Europa als das größte Trojanische Pferd der Geschichte erweisen, d.h. das "refugees welcome" im Endeffekt als ein "terrorism welcome" manifestieren (auch aus dieser Angst heraus haben die USA bislang erst gut 1500 syrische Flüchtlinge aufgenommen!).

Vielleicht ist es wirklich auch etwas naiv zu glauben, es kämen "nur friedliche, fleißige und integrationswillige Menschen" zu uns, "die sich die Rede Gaucks unter den Gebetsteppich legen werden" (FAZ 28.9.15 p.1 Berthold Kohler). Und wie magisch-verwandeln auf die muslimischen Teppiche und Gebete könnte jene Rede Gaucks wirken? Aber B. Köhler unterstellt natürlich, daß dem frommen Moslem die Rede von Gauck im Grunde ziemlich

schnurz & piepe sein dürfte. Rein religiös zählt nur der Koran, rein lebensstechnisch ist anderes wichtig: politische Anerkennung, finanzielle und strategische Unterstützung, der deutsche Pass.

Als Motiv der überschäumenden Offenheit und Toleranz Deutschlands und der EU wird nicht (wie man gerne möchte) politische und religiöse *Stärke*, sondern *Schwäche* (oder nach D. Trump: Geisteskrankheit, *insanity*) vermutet: Ohnmacht, die sich in Mitleid entlädt.

Die Achtung vor dem deutschen Staat hängt aber nicht nur am Umfang seiner Wohltaten, sondern auch an der Stärke seines politischen Auftretens und seine kulturell-geschichtliche Selbstachtung. Wo beides fehlt, darf man sich nicht wundern, wenn Immigranten und "Neubürger" diesen Staat nicht voll ernst nehmen, geschweige denn lieben können. Die doppelte Staatsbürgerschaft schafft dafür ein Ventil.

#### **14. Auschwitz und die Shoa als "ID-marker" und beständiger Angelpunkt der deutschen Identität**

Die Selbstachtung der Deutschen beschränkt sich im Wesentlichen auf Auschwitz als ihren kollektiven Identifikationspunkt – integralen Teil unserer Geschichte – und ein unbestimmtes, kollektives Schuldgefühl, das uns die Tür zum Fremden öffnet (und uns in dieser Offenheit allen "Verschlossenen", Dunklen, weit überlegen fühlen läßt). Die eigene Kultur, Geschichte und Religion tritt in ihrer Gesamtheit dahinter zurück, überblendet vom Licht der Ermordeten von Auswitz (das ist *unsere* Schuld, und Teil *unserer* Geschichte). Zugleich bietet Auswitz die Möglichkeit, den Deutschen Fremdenhass nachzusagen und nun dauerhafte Kompensation zu fordern (so z.B. Michael Naumann, ARD-Pressclub 27.9.15). Angesichts des Holocaust und des Rassismus im III. Reich wird Deutschland gerne als Land mit xenophober Tendenz gebrandmarkt. Auch wenn im europäischen oder auch asiatischen Vergleich eher das Gegenteil wahr ist, so ist diese (Selbst-)Bezeichnung der Xenophobie wesentlich, um die Nächstenliebe gerade auch auf den Fremden auszuweiten (die andere Religion, andere Kultur, andere Mentalität). Alle sollen und müssen willkommen sein. Jegliche Differenzierung ist verwerflich.

#### **15. Kollektive Formen der Verzweiflung der Schwachheit**

Die deutsche Ablehnung des "Fremden" (Xenophobie) bezog sich im III. Reich aus einer pseudowissenschaftlichen Rassentheorie (A. de Gobineau, H. Chamberlain). Heute ist in Verkehrung dessen das Ressentiment gegenüber dem eigenen Volk, der eigenen Kultur und der eigenen Religion an die Stelle der alten Ideologie getreten. Kierkegaard spricht von einer weiblichen *Verzweiflung der Schwachheit* (Krankheit zum Tode, 1849), die darauf zielt, verzweifelt sich los werden zu wollen, sei es, um ein anderer zu werden oder sich ganz auszulöschen. Der Däne spricht allerdings wohlgerne vom Individuum, nicht von Völkern und Staaten. Dies heißt nun aber nicht, dass es nicht auch *kollektive Formen der Verzweiflung* der Schwachheit gibt, die sich tarnen als Liebe und Barmherzigkeit. Diese an sich verzweifelte Liebe richtet sich jedoch ausnahmslos auf den Fremden, ohne dabei mit sich selbst im Reinen zu sein oder gar sich selbst zu lieben (und in diesem Mangel an Selbstliebe und Selbstachtung liegt der Kern dieser Verzweiflung). Die Selbstlosigkeit (das „Edle“ und Respektgebietende) dieser Liebe hat also ihren Grund in der Verzweiflung der Schwachheit. Historischer Angelpunkt dafür ist die punktuelle Identifikation der nationalen Identität mit Auschwitz (die Geschichte in ihrer Totalität wird ausgeblendet und stattdessen ein einzelnes Moment unendlich bedeutsam). In ihr liegt der Angelpunkt eines Sich-selbst-los-werden-Wollens, von dem Kierkegaard in der "Krankheit zum Tode" (1848/49) so eindrucksvoll spricht.

## 16. Die Offenheit für alle Mühseligen und Beladenen (Mt 11,28)

Politisch realisieren lässt sich dies, indem man dem Fremden differenzlos unbedingte Liebe entgegenbringt, in unkritischer und geistloser Weise, wobei im Akt des Sichöffnens für das Fremde freilich nicht die eigene (verzweifelte) Selbstpreisgabe gefeiert wird, sondern die ungeheure Kraft der eigenen Freundlichkeit, die sich als grenzenlos offene Willkommenskultur manifestiert.

"Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!" Diese Worte der Bundeskanzlerin (ursprünglich bereits Jesus von Nazareth zugeschrieben, cf. Mt 11,28; bildnerisch eindrucksvoll dargestellt 1827 in der Kopenhagener Frauenkirche in Gestalt der berühmten Thorvaldsen-Statue, die oft kopiert wurde) zeigen die Großherzigkeit und Unbedingtheit der Liebe. Die tiefe Sehnsucht des Menschen, unbedingt und grenzenlos geliebt zu werden, ist – psychologisch betrachtet – der letzte und tiefste Impetus der Merkelschen Grenzöffnungspolitik. Und darin hat diese (mag sie von ihren Folgen her auch katastrophal sein) durchaus ihr subjektives Recht, ihre Ehre und Würde.

## 17. Luthers Nüchternheit: Unterscheidung zweier Reiche

Gegenüber allem Schwärmertum hat Luther zwei Reiche unterschieden und sich so stets dagegen gewehrt, die Weltgestaltung schnurstracks aus dem Evangelium oder der bedingungslosen Nächstenliebe abzuleiten (oder dem Gefühl, sich im Akt der Nächstenliebe gut zu fühlen). Vielmehr sei *die Vernunft* (ratio) das Höchste, gleichsam etas Göttliches im Menschen (vgl. These 4 der berühmten *Disputatio de homine*, 1536, in WA 39/II). Kurzschlüssige Politik übersieht dies und setzt sich selber an die Stelle Gottes, der seine Sonne scheinen lässt über Gute und Böse (Mt 5,45b). Die Politik macht sich dann den Heilandsruf Jesu zu eigen und ruft allen Mühseligen und Beladenen zu (insbes. Bürgerkriegsflüchtlingen), zu uns zu kommen, um sich zu erquicken (Mt 11,28). Die rauschhafte, schwärmerische Identifikation mit dem Übervater (vgl. S. Freud) oder der Übermutter (vgl. C.G. Jung) leitet an zu einer im Kern *irrationalen Politik* (*D. Trump: insane*), die wesentlich auf Realitätsverdrängung und Zukunftsausblendung beruht.

## 18. Die Ablösung des klassischen Nationalstaats durch das Vielvölkermodell - grenzenlose Offenheit für den Islam; skeptische Stimmen aus "dem Osten"

Die Wulff-Merkelsche These, der Islam gehöre zu Deutschland, hat somit keine rückwirkende, sondern proleptische und propädeutische Funktion, denn die Strategie ist eine doppelte: die offensive Umgestaltung Deutschlands in einen Vielvölkerstaat, und die volle Einverleibung des Islams (dies ist zunächst *nicht reziprok* gemeint, d.h. aus dem nassforschen "Der Islam gehört zu Deutschland" folgt nicht schon umgekehrt, dass Deutschland zum Islam gehöre). Gleichzeitig wird – allen realistischen Prognosen zum Trotz, was Geburtenrate und Zuzug angeht – beteuert, dass weder eine Unterwanderung noch eine Überfremdung drohe (was freilich z.B. slowenische oder polnische Bischöfe ganz anders sehen). Die Kirchen, die sich bereits 1932–33 in einer (undurchschauten) Steigbügelfunktion für totalitäre Strömungen befanden, stehen auch heute wieder für durchgängige Ausblendung von Gefährdungsdimensionen, also eine Strategie der Verblendung (allerdings nur, was Deutschland angeht; in Dänemark, England, Polen oder Slowenien z.B. – also an höchst verschiedenen Ecken außerhalb Deutschlands – sieht es ganz anders aus; dort ist der Helfer- und Schuldkomplex allerdings weit weniger ausgeprägt als in Deutschland). Die Verstärkung des Multikulturellen (eines gescheiterten Projekts), die Begeisterung für das Vielvölkermodell und die Offenheit für den Islam (der geheime Traum von einer starken Religion, der übrigens ja auch Hitler ganz gut gefiel) sind heute die bestimmenden Mächte.



Aber nur in scharfer Abwehr gegen den Islam (zuletzt z.B. im Herbst 1683 mit polnischer Unterstützung) konnte Europa im 18 – 20. Jh. in der Welt eine Vorreiterrolle im Blick auf Politik, Kultur, Wissenschaft und Ökonomie gewinnen; die etwa unter osmanische Vorherrschaft gelangten Bereiche z.B. Syriens und Palästinas verödeten währenddessen und wurden blindwütig ausgebeutet.

## **19. Luther und der Islam: Auseinandersetzung in geschichtstheologischer Perspektive**

Trotz einer eminenten Blüte des Islam im 11. – 13. Jh. (auf dem Gebiet der Philosophie, Astronomie, Medizin und Kunst) war seine politisch und kulturell lähmende Wirkung unübersehbar. Hegel beschreibt die Despotie - keinesfalls die Demokratie! - als die einzig ihm gemäße Regierungsform (ein Einzelner – z.B. der Kalif – regiert, alle andern sind ihm unterworfen; das Wesen und Prinzip des Islams ist die Unterwerfung). Andererseits erwies er sich für Europa spätestens im 15. Jh. als brandgefährliche Religion, die mit Feuer und Schwert die Unterwerfung unter den Willen Allahs betrieb. So wird 1453 aus Konstantinopel (Byzanz) Istanbul.

Auch Luther sieht das gefährliche, antichristliche Wesen des Islams, versteht ihn aber auch als (nicht unverdientes!) Strafgericht, dem man nicht auf der Schiene eines Religionskriegs oder gar Heiligen Krieges begegnen darf. Als die äußere, "ehrliche" Seite des Antichristen ist der Islam ("Türke") durchschaubarer als das Papsttum – letzteres für Luther die geistliche Gestalt des Antichristen, welches – viel heimtückischer! – unter dem Anschein und Anspruch des Christlichen gegen es wirkt.

Angesichts der Herausforderung durch den Islam, der erfreulicherweise *durchschaubar* und *unverstellt* antichristlich auftritt, einer Herausforderung, die primär eine *politische*, sekundär und indirekt auch eine *religiöse* ist, stellt sich für Luther die Frage nach der Pflicht, über das Wesen des Islams *aufzuklären* (dies schien Luther wichtiger als wahre oder Schauergeschichten über Mord und Vergewaltigung seitens der muslimischen Eroberer zu verbreiten, begangen z.B. in Ungarn, Griechenland oder arabischen Ländern am orientalischen Christentum).

## **20. Votum für die publizistische Verbreitung des Koran (auch in deutscher Sprache) Luther in seiner Unbefangenheit von uns Heutigen nicht zu feiern (1517/2017)**

Kann der Koran der Aufklärung über den Islam dienen? Luther bejaht das ausdrücklich, votiert auch pressetechnisch für die positive Religionsfreiheit, u.z. auch bei Religionen, die uns fremd sind (und vielleicht auch irgendwie fremd bleiben müssen).

Seine Idee ist, dass eine Veröffentlichung des Korans jedermann die Augen öffnen wird für seinen abstrusen, im Kern antichristlichen Charakter. "Tolle, lege" - Lies, und du wirst geheilt! Luther schreibt im Herbst 1542 an den Stadtrat von Basel, man könne Mohammed und dem Türken nichts "Verdrießlicheres" und Schädlicheres antun – effektiver als mit "allen [militärischen] Waffen"! – als daß man ihren Koran auch im Abendland veröffentliche, damit die Christenheit sehen kann, was für ein "verflucht, schändlich, verzweifelt Buch es sei, voller Lügen, Fabeln und aller Gräuel" (Zit. modernisiert; vgl. L. Hagemann: *Christentum contra Islam*, Da. 1999, p.94; vgl. J. Ehmann: *Luther, Türken und Islam*, Gü. 2008).

In seiner Unbefangenheit liegt der ungeheure Vorzug Luthers gegenüber uns Gegenwärtigen (die wir ihn 2017 irgendwie feiern wollen – aber ist er noch der rechte Mann für uns, und sind wir noch die Richtigen für ihn? Mit welchem Recht feiern wir ihn? Und wie kann er sich als Toter – und noch schlimmer: als ins Heilige Verstaubter – dagegen wehren, in zurechtgestutzter, entkernter Weise von uns gefeiert zu werden?).

Luthers Vorteil besteht erstens darin, dass er noch nicht Lessings abstraktes Religionsideal und -modell im Rücken hatte, d.h. weder das Ideal der Vernunftreligion deistischer

Provenienz, noch die nivellierende Idee der qualitativen Gleichheit aller drei monotheistischen Religionen (mit der trivialen Maßgabe und Unwahrheit: Wir glauben ja alle an *denselben* Gott); zweitens darin, dass Luther noch nicht dem Druck der "Political Correctness" ausgesetzt war, d.h. ganz offen und unverblümt auch die offensive Seite des Islams beschreiben konnte. In seinen Aussagen konnte er unbefangener und offener sein, seinerzeit eben noch nicht in der Gefahr stehend, muslimischen Mitbürgern oder ihren Lobbyisten auf die Füße zu treten. Auf diese Weise konnte Luther die Religionsthematik weitaus unbelasteter angehen als etwa in Zeiten der Aufklärung oder gar der Postmoderne. *Political correctness* bedeutet heute nicht nur sporadische Realitätsverweigerung, sondern auch Ignoranz im Blick auf ein *geschichtliches Selbstbewusstsein*. Basis des heutigen Handelns ist ein tiefgreifender Schuldkomplex, aber auch mangelnde Selbstachtung der christlich-abendländischen Kultur, nicht nur durch die Kirchen, sondern auch durch die Politik.

## **21. Überwindung der deutschen Erbkrankheit (Xenophobie) - Begründung einer irrationalen Flucht in die Koketterie mit dem Fremden**

Immer wieder gibt es Kräfte, die versuchen, die Deutschen als *xenophob* (fremdenfeindlich) zu stigmatisieren und unserem Land ein Alleinstellungsmerkmal für antisemitische Tendenzen zuzuweisen (vgl. etwa die entsprechenden Aussagen des Publizisten und Ex-Ministers Michael Naumann, der das Zerrbild vom xenophoben Deutschen mit tiefem Ernst und Eifer hochhält). Deutschland fährt auf solche Schuldzuweisungen ab wie kleine Kinder auf Süßigkeiten.

Um eine unbefangene politische Abstimmung über die Frage, ob und in welcher Art und Weise man sich als Einwanderungsland deklarieren möchte (immerhin ein radikaler – und wohl auch irreversibler – Paradigmenwechsel gegenüber den Fünfziger- bis Achtzigerjahren), nachhaltig zu verhindern, wird eine Willkommenskultur der offenen Grenzen in Gang gesetzt, die aus Euphorie und Zweckoptimismus lebt. Gleichzeitig überspielt diese Stimmung die Unwägbarkeiten, blendet rationale Strategien aus, setzt Gesinnungs- an die Stelle der Verantwortungsethik. Diese durchweg irrationale Strategie führt zugleich zur innereuropäischen Isolation Deutschlands. Auch als selbstsichere und selbstgefällige "Großmacht der Werte" kann man sich isolieren und im Stolz falscher Demut verrennen (Heinrich August Winkler, Berliner Historiker, FAZ 28.9.15, p.6 "Das Undenkbare denken"; Winkler warnt vor einer "moralischen Selbstüberschätzung" der Deutschen, verbunden mit einem falschen Sendungsbewusstsein, das sich dazu aufschwingt, alle Probleme dieser Welt lösen und somit – in problematischer Analogie zu Amerika – eine Art "redeemer nation" werden zu wollen).

## **22. Selbstsicherheit des deutschen Auftretens in Europa: *Wir wissen, was zu tun ist* – doppelter *salto mortale*: Überwindung von territorialen Grenzen und Grenzen des Rechts**

Diese Willkommenskultur ist als solche nicht zu kritisieren. Allerdings ist der Unterton des deutschen Auftretens unangenehm bis peinlich; abweichende Positionen werden oberlehrerhaft abgekanzelt. Wer von der eigenen Strategie der Barmherzigkeit, seiner Liebe zum Fremden, vollständig überzeugt ist, hat in seinem "Sendungsbewußtsein" (H.A. Winkler FAZ 28.9.15) keinen Platz für Rücksicht auf die "Schwachen", die keine unbedingte Grenzöffnung wollen, sondern Vorbehalte und Bedenken haben. Jene Länder, die im Extremfall sogar auf der Einhaltung bestehender Abkommen (Schengen, Dublin) bestehen, werden als "Bremsen" und "rückwärtsgewandt" abgetan; wo sie Zäune errichten, statt

Flüchtlinge schnurstracks durchzuwinken (ins vermeintlich gelobte Land ihrer Wünsche und Träume), werden sie zum geeigneten Objekt selbstsicherer Kritik.

Diese Selbstsicherheit schlägt nicht selten um in Arroganz. Aber die Logik ist klar: Wer sich moralisch aufgrund seiner grenzenlosen Liebe zum Fremden als der Bessere weiß, dem steht es zu, andere zu belehren und abzukanzeln, und auf Kritik indigniert und entrüstet zu reagieren. Im Hintergrund steht die schwärmerische Konzeption, die vom Guten im Menschen ausgeht und auch enorm hohe Lasten und Kosten in Kauf zu nehmen bereit ist, um ein Großprojekt mit völlig ungewissem Ausgang in Angriff zu nehmen. Wesentlich ist dabei der Glaube an die Stärke und Integrationsfähigkeit der westlichen Demokratie. Auch der Bundespräsident, der zwar quantitative Obergrenzen sieht, glaubt an die volle Integrierbarkeit der muslimischen Flüchtlinge. Dieser Glaube basiert nicht auf positiven Erfahrungswerten, sondern allein auf dem Bewusstsein des eigenen starken Wollens.

### **23. Die Flucht ins Fremde und Ungewisse: Bob der Baumeister und der Glaube an die eigenen Möglichkeiten: Ja, wir schaffen das!**

Schaffen wir das? Bob der Baumeister lässt grüßen... Yes we can! (Aber sollen wir auch alles, was wir meinen schaffen zu müssen?)

"Schaffen wir das?" Ungefragt und oft auch sehr unfreiwillig bewegen sich riesige Menschenmengen Richtung Zentral- und Nordeuropa (etwa 5.000 bis 10.000 pro Tag). Wir erinnern uns heute an unsere christliche Vergangenheit: *Notleidenden muss man helfen*. Soweit erfreulicherweise der unstrittige Konsens.

"Schaffen wir das?" So fragt der, der schon zu wissen glaubt, wie am besten zu helfen ist. Gewisse Fragen stellt er nicht mehr, betreibt somit das Geschäft der Assads, ISs und Schleppermafias dieser Welt. Unbegrenzte Willkommenskultur als Persilschein und klare Botschaft: Tut, was ihr wollt, wir nehmen die Flüchtlinge. Und wenn sie sagen "Ich bin verfolgt" gilt für sie: Das Asylrecht kennt in Deutschland keine (Ober-)Grenze. Und im Übrigen werden abgelehnte Asylbewerber in der Regel nicht abgeschoben. Echte Willkommenskultur, in Europa einmalig. So betreiben wir das Geschäft derer, die vertreiben, und richten dabei eine klare Botschaft an die Welt: Dort, wo Staaten sich zugrunde richten (etwa mit dem netten *label* eines „Arabischen Frühlings“), werden wir diese gewähren lassen und uns mit der Aufnahme der Flüchtlinge die fromme Illusion unseres Christlichseins stets aufs Neue beweisen. Sublime Formen kollektiver Selbstvergewisserung im "guten Gewissen".

"Schaffen wir das?" So fragt der, der nicht gefragt hat, was er eigentlich wollen soll. Und solange er sich darüber nicht klar ist, handelt er im ohnmächtigen Rausch, fühlt sich gut darin, begehrt zu sein. Deutschland als das gelobte Land: Kopf überm Dach, medizinische Verpflegung, freies Studium, Sozialhilfe selbst im Fall der Abschiebung, sogar Taschengeld. Die Frage "Schaffen wir das?" richtet sich nicht vor Ort auf die notleidenden Völker (schon gar nicht an jene Zurückgebliebenen, die keine Schlepper bezahlen können!), sondern allein auf unsere Stärke und Güte, unsere Sehnsucht nach Selbstbestätigung in der eigenen guten Gesinnung. Sie fragt nicht, ob es gut ist, jene Staaten ausbluten zu lassen und hierzulande muslimische Parallelwelten zu etablieren (denen man vielleicht nicht mit moralischen Zeigefinger vorwerfen sollte, sich nicht genügend zu integrieren). Sie fragt nur, wie und wodurch wir uns selbst gut fühlen können (angesichts der erdrückenden und lähmenden Last der Vergangenheit, die heute wesentlich spürbarer und mächtiger auf uns ruht als in den emsigen Fünfziger- und Sechzigerjahren des deutschen Wirtschaftswunders).

Sollen wir das auf diese Weise schaffen? Oder ist der Weg, den wir jetzt einschlagen, für alle Beteiligten komplett unverantwortlich? Sollten wir vielleicht ganz von unserer Mentalität des Schaffenskönnens und -müssens abrücken, um erst einmal zu fragen, *was wir sinnvoller Weise tun sollten?* Vielleicht impliziert das auch den Abschied von kollektiven Allmachts- und Integrationsphantasien, sowie den Abschied von dem europäischen Aberglauben, die Werte

der EU (Freiheit, Gleichstellung von Mann und Frau, unveräußerliche Würde des Einzelnen, Pressefreiheit, positive wie negative Religionsfreiheit usw.) seien unabhängig und jenseits aller Religion und Kultur für jeden anerkenbar. Momentan bewegen wir uns in unserer Selbstherrlichkeit recht einsam auf einer Illusionswolke.

#### **24. Ein Schuss Verantwortungsethik inmitten all der hehren Gesinnungsethik? Politik der moralischen Stärke und der Weltoffenheit**

Sollte an die Stelle der Gesinnungsethik nicht etwas mehr Verantwortungsethik treten? Gesamteuropäisch wäre eine Rücksicht gegenüber den "Schwachen", die eine Transformation in ein multireligiöses, multikulturelles und letztlich islamisch geprägtes Europa (noch) nicht wollen, ja auch ein Zeichen christlicher Solidarität und Nächstenliebe (z.B. gegenüber Polen, Tschechen, Slowaken, Slowenen, Ungarn, England u.a.). Wir haben in feiner Arroganz und Selbstherrlichkeit das Vorzeichen unserer Politik gegenüber der Phase vor 80 Jahren radikal geändert, aber nicht unsere *Mentalität* (am deutschen Wesen soll die europäische Welt genesen...; vgl. dazu die Bemerkungen von H.A. Winkler FAZ 28.9.15 im Blick auf unser messianisches Sendungsbewußtsein, das unter der Kappe der Demut seine politische Strategie ändern aufoktroyieren will).

NB: Dass man vom Krieg betroffenen Menschen helfen soll und muss, auch wenn es einen sehr viel kostet (Neuverschuldung und Steuererhöhung eingeschlossen, wie H. Seehofer nun fairerweise zugibt), steht außer Frage. Dass man aber - wie derzeit in der EU - eine Politik der dezidierten Schwäche und Ohnmacht (in diplomatischer ebenso wie in militärischer Hinsicht) betreibt, ist kein Ruhmesblatt für die westliche Welt (USA eingeschlossen), sondern ein Manko, das die (nicht neue oder ungewohnte) europäische Zerstrittenheit noch weit überragt.

#### **25. Eine Bewährungsprobe einmaliger Art - wir können scheitern**

Angela Merkel sagt (Sept. 2015): Der Umgang mit der Flüchtlingskrise wird Europa "auf lange Sicht prägen". Eine Bewährungsprobe einmaliger Art. Darin hat sie absolut Recht. Nur, *wie* jene Prägung aussehen wird (in 50, 100 Jahren), weiss keiner der heute so Eifrigen. Die reine Gesinnungspolitik hat gesiegt. Sie ist zugleich ein Freifahrtschein für Diktatoren und Terroristen, in ihrem mörderischen Geschäft fortzufahren. Reiche arabische Staaten (Saudi Arabien, Qatar u.a.) können sich – "Merkel sei Dank" – darauf beschränken, auch weiterhin IS, Hamas u.a. Terrorbanden zu finanzieren, da die humanitäre Aufgabe allein bei Europa liegt. Weder finanziell noch logistisch müssen sie sich an Hilfsmaßnahmen für ihre Glaubensgenossen beteiligen.

Europa mit seinen Waffenexporten sei schuld an dem mißglückten "arabischen Frühling" - so z.B. Sakra Wagenknecht im Bundestag; richtig ist allerdings, dass die US-Politik der "verbrannten Erde" mitschuld ist an den Zuständen im dort sogenannten "Mittleren Osten". Man mag gegen Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien sein – mit guten Gründen, aber bitte nicht mit der waghalsigen These, diese seien schuld an der Masseninvasion von Flüchtlingen in Europa.

Sowohl was die Ursachen angeht als auch im Blick auf Lösungswege (und die Chancen für echte Integration) lügt man sich hierzulande grenzenlos in die eigene Tasche. Albert Einstein hat einmal gesagt, die menschliche Dummheit sei unendlich (beim Universum stehe das nicht gleich sicher fest: Es ist zwar unbegrenzt, aber endlich). Besonders gefährlich ist die Mischung von grenzenloser Dummheit mit radikaler Gesinnungsethik.

**Dietz, 30.9.2015**